

Verbote oder Bestimmungen treffen, welche im Gegensatz zu dem Geiste und dem Wortlaut dieser Abmachung sein würden, die sich daraus ergebenden Vorteile ganz oder teilweise ausüben. Sollte sich trotzdem aus schwer wiegenden Gründen eine der beteiligten Regierungen genötigt sehen, derartige Verfügungen, Maßnahmen, Verbote oder Bestimmungen zu treffen, so wird sie sich doch mit der anderen Regierung in Verbindung setzen, um im gegenseitigen Einverständnis eine Abhilfe zu beschaffen. Geht dieses nicht, so finden die am Tage des Inkrafttretens derselben bereits zur Beförderung aufgegebenen, keine Anwendung.

Auf Grund dieses Abkommens eingeführte oder auszuführende Waren müssen von einem Ursprungslande begleitet sein. Diese Bestimmungen sollen von den zuständigen Behörden sofort ausgeführt und befolgt werden.

Die Vereinbarung tritt am 1. September 1921 in Kraft und hat Geltung für die Dauer von 9 Monaten, von diesem Tage ab gerechnet. Falls sie nicht einen Monat vor Ablauf dieser Frist gekündigt wird, gilt sie als für den gleichen Zeitraum erneuert.

Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung und Durchführung der vorstehenden Abmachung sollen von einer gemischten Kommission entschieden werden, die für jeden einzelnen Fall aus je einer von der Deutschen Regierung und einer von der italienischen Regierung zu ernennenden Personen zusammengesetzt wird und an einem von diesen beiden Personen zu vereinbarenden Ort zusammentritt. In allen Fällen, wo sich die beiden Kommissionsmitglieder nicht einigen, entscheidet ein von ihnen gemeinsamer Schlichter. Neben dem Sitz auch der Person des Schlichters nicht einigen, so soll um dessen Ernennung der Schweizerische Bundespräsident gebeten werden.

Zu dem Abkommen ist noch zu bemerken, daß die Behandlung, welche deutschen Staatsangehörigen, Waren oder Schiffen in Bezug auf die Niederlassung, die Ausübung des Handels, des Gewerbes und die industrielle Betätigung, die Schifffahrt und den Verkehr in Italien gegenwärtig zuteil wird, tatsächlich schon die gleiche ist, wie dieselbe, welche den Staatsangehörigen, Waren und Schiffen der anderen Nationen zuteil kommt, abgesehen allerdings von der Zollfrage. Falls diese Behandlung eine Veränderung erfahren sollte, besteht Einverständnis darüber, daß Deutschland berechtigt ist, von der getroffenen Abmachung zurückzutreten.

Die deutschen Staatsangehörigen können daher damit rechnen, daß Italien an der gegenwärtig ihnen gegenüber geübten wohlwollenden Behandlung keine Veränderung vornehmen wird.

Die beiden Rechtsparteien sagen sich Liebeshwürdigkeiten.

Von Zeit zu Zeit wird die von manchen Mitgliedern geprägte lässige Dominanz zwischen Deutschen und Bolschewisten durch die Heftigkeit der Auseinandersetzungen über die Beamtenspolitik im Reichstag beantwortet. Jetzt der deutsche Abgeordnete Morath mit einer Schärfe, die auffallen muß. Die Antwort geht fast ins Persönliche über. Darüber braucht sich der Abg. Morath nicht zu wundern, dessen Kampfesweise alles andere aber als sachlich zu nennen ist. Die kurze parlamentarische Tätigkeit dieses Herrn hat hingegen, um auch in persöhnlichem Verkehr der Abgeordneten aus Beamtentreffen hin zu folgen. Heftige Zusammenstöße verschiedener Abgeordneter haben mit ihm stattgefunden, wobei er auch zurückstehen von der Kampfbahn ging. Kürzlich hat ihm noch der demot. Abgeordnete Deltus eine derbe Wertung zuteil werden lassen. Unter der Führung Moraths hat die Volkspartei in Beamtensfragen das größte Unglück erlitten; die Beamtentrenten sind vielfach schwer gekündigt worden. Kein Wunder deshalb, wenn Herr Morath um der Wertschätzung der Beamtens aus seiner Partei zu heuern, jetzt Wortführer gegen die anderen Parteien richtet. Morath hat dies hinsichtlich der Demotroten im Reichstag getan, der Versuch ist ihm schlecht bekommen. Der Abg. Deltus ging von der Antwort zum Angriff über und zeigte die ganze Verderbtheit völkerverhetzlicher Politik. Jetzt gibt Abg. Degler eine Darstellung über die Beratungen zum Ortlichgesetz und weist die eigenartige Haltung der völkerverhetzlichen Abgeordneten nach. Die Wertung der Beratungen ist richtig. Zum Schluß weist Abg. Degler dem Abg. Morath ein unpolares Verhalten vor. Auch darin liegt eine gewisse Berechtigung. Jedenfalls allerdings, wenn Degler zum Schluß dem Abg. Morath die Be-

herkunft des Kapitels 7 Co. Maßstab empfiehlt. Dort heißt es: „Du heuchelst, ich bin erlich den Balken aus Deinem Auge. Du darfst nicht sein, Du den Spittler aus Deines Bruders Auge ist.“ Bei aller Gegenständlichkeit der politischen Anschauungen müssen wir diesmal mit dem deutschen Nationalen Abgeordneten übereinstimmen. Den Beamten wird ebenso wenig wie den allgemeinen Interessen gebietet, wenn eine Kompromisse befehle wird, alles andere als fair genannt werden kann.

Die Polen beschimpfen auch England und Italien.

Der in Katowitz erscheinende „Polak“ vom 23. d. Mts. bringt in einem längeren Aufsatz über die Folgen des Aufruchs zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in Deutschland, die bis zum Ueberbruch wiederholte, und darum der Wahrheit nicht näherkommende alle Behauptung, daß alle polnischen „Selbstbestimmungen“ — die in Wirklichkeit bekanntlich polnische militärische Unternehmung mit weitgehender französischer Hilfe gewesen sind — von den Deutschen hervorgerufen worden seien. Es ist selbstverständlich, daß mit solchen Behauptungen, über die die Welt für und für abgehandelt hat, dem Frieden und der Ordnung nicht gedient wird. Weil aber das Urteil der Welt nicht steht, weil Korfanat, der als der Friedensbrecher für alle Zeiten gerichtet ist, tatsächlich am Ende seiner Kraft angelangt ist, und weil auch die aus den Parteien und Reichsgruppen unterstellten obersteinsten Parteipresse das obersteinsten Volk nicht mehr in einen direkten „Aufruch“ hineinzuzwingen können wird, wird endlich die „Fraktion“ nicht mehr in dem Maße Herrscher in Oberpolen lind, wie sie es dectenit waren und wie sie es gern wieder werden möchten, daß man diese französische Selbstbestimmung getrost auf sich beruhen lassen. Ein laudbarer Satz aber verdient hervorgehoben und in die rechte Beleuchtung gesetzt zu werden. Dieser Satz lautet:

Der letzte Aufruch ist durch die beiden internationalen Kommissionen in Dapeln hervorgerufen worden.

Bekanntlich war der Kommissar Frankreichs und der Vorsitzende der internationalen Kommission, General Le Rond, zur Zeit des Beginns des letzten Aufruchs verstorben. Sein „Miß“ wäre also nachgewiesen. Anwesend waren lediglich die Kommissare Englands, Oberst Percival, und Italiens, General de Marinis. Diese beiden Schwächlinge der genannten Großmächte werden also, ohne daß der in Katowitz seines Amtes waltende „Fraktion“ es an der Ehre ihrer Ehre erproben hätte, mit bitteren Worten beschuldigt, den letzten Aufruch hervorgerufen zu haben. Diese Beschuldigung ist nicht etwa neu, aber in dieser unmittelbaren Form noch doch nicht ausgesprochen worden. Die am Sonntag vor dem Aufruch herausgegebene Sonderausgabe der polnischen „Obersteinsten Grenzzeitung“, die das Signal zu dem sogenannten Aufruch, d. h. dem Vorschlagen der militärischen polnischen Organisation innerhalb und außerhalb Obersteinstens gegen „mehrere Deutschland des unehelichen Landes gab, hätte vielmehr die erlösende Nachricht gebracht, daß beschlossene Sache sei, nur „Wies und Künftigen an Polen abzutreten.“ Wie man weiß, wußte man die Verantwortung gegen zwei der internationalen Mächte der Vorkriegszeit, die gegenüber der internationalen Kommission der französischen „Fraktion“ die gegenüber den deutschen „Kampfbahn“ Zeitungen auf das härteste gehandelt wird, ist doch „Wies und Künftigen“ „Obersteinsten Grenzzeitung“ bereits seit vielen Wochen gänzlich verboten. Für die in Obersteinsten bestehenden Rechtszustände kann nichts bezeichnender sein als die Tatsache, daß nicht nur die freie Meinungsäußerung der Deutschen aufschärft beschränkt ist, daß den Polen nicht nur die stärkste Beschimpfung, Verleumdung und Herausforderung der Deutschen gestattet wird, ohne daß sich die Deutschen auch nur in der Weise wehren dürfen, sondern daß nunmehr auch die Sachverständigen in England und Italien mit Hilfe der französischen „Fraktion“ der weiteren Erhellung der Gemüter dienlich gemacht werden. Es ist wahrlich an der Zeit, daß diese „Aera der Freiheit und Gerechtigkeit“ ein Ende nimmt.

Die Uebergabe Westungarns.

Die Blätter bringen mehrere Einzelheiten über den bewaffneten Widerstand der Ungarn gegen die in Westungarn einmarschierende österreichische Gendarmen. Es

manieren der ungarischen Regierung den Vorwurf der Hinterhältigkeit. Es sei selbstverständlich, daß unter solchen Umständen an Verhandlungen mit Ungarn, wie sie im Ausschluß für Ansehen vorgeföhrt wurden, nicht zu denken sei, da die Vorbereitung zu diesen Verhandlungen die anstehende Währungs-Westungarn gewesen wäre. Auch im Wiener Auswärtigen Amt sei man, wie die Montagszeitung meldet, der Ansicht, daß hier nicht nur eine offensichtliche Verletzung des Friedensvertrages, sondern auch des Ueberschreitens über die Räumung vorliege, das eine Zustimmung nicht ferne. Der Sonderbeauftragte des Morgen ist nach seiner Rückkehr von einer Autofahrt nach Debrecz von Bundesstaatsminister Schöber empfangen worden, der sich folgenden Aufzeichnungen: Ich habe eine Reihe von Warnungsbüchern aus Westungarn erhalten, die die schärfsten Beschuldigungen ausprechen. Leider bin ich zu schwach, um in dieser Lage zur Selbsthilfe zu greifen. Ich werde aber die mit aufgenommenen Berichte zur Kenntnis der Wiener Vertretung der alliierten Mächte bringen, und das dringende Ersuchen stellen, daß sofort alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um die Uebergabe des ganzen uns zugehörigen Gebietes zu ermöglichen. Nach einem Bericht der Wiener Gombi- und Montagszeitung ist es nicht ausgeschlossen, daß die Entente Truppen aus Obersteinsten in Westungarn vertrieben, dem es befohle, wie das Blatt hört, ein Uebernehmen zwischen Oesterreich und den Ententemächten, wonach die letzteren für den Fall einer gemeinsamen Veränderung der Uebergabe beschloffen habe, Truppen aus Obersteinsten nach Westungarn zu entsenden. Das Blatt weist darauf hin, daß sächsische Truppen in beträchtlicher Zahl bei Preßburg verammelt sind. Der erwähnte Berichtsersteller des Morgen meldet weiter, daß in der Nacht zum Sonntag das Gebäude der Debreczener Zeitung gewaltsam besetzt und das gesamte Personal gefangen erklärt wurde. Erst auf einschneidende italienische Diktate räumten die Truppen das Zeitungsbüro ein und verhielten die Abfahrt eines Zuges. Sie wanzten die Passagiere zum Verlassen der Züge und leiteten den gesamten Zugverfehl. Der Debreczener Bahnhof wird besetzt gehalten. Wie der Morgen weiter meldet, haben die Vorgänge am dem Bahnhof und die zahlreichen Nachrichten von der Grenze unter der Bevölkerung große Erregung und Befürchtungen hervorgerufen, da die Kräfte der alliierten Kommission völlig unzureichend sind.

Deutsches Reich.

Die Vernehmungen über die Vorkommnisse in Potsdam während der Sonntagsdemonstrationen sind jetzt von Oberkommissar Steinhilber von der Potsdamer Kriminalpolizei beendet worden. Die Urten sind bereits der Staatsanwaltschaft zur weiteren Erledigung übergeben worden. Auf Grund der Aussagen der zahlreichen Zeugen scheint es wahrscheinlich, daß der Wachmeister Wolff der fünf Schüsse auf die Menge vor dem Haupt des Oberregierungsbesprechungsabends und zwei Personen erschossen hat, in Notwehr gehandelt hat. Weiterhin mitting fand im Städtischen Krankenhaus in Potsdam die Obduktion der beiden Verletzten statt. Während der eine Tote als der wegen schwerer Verletzungen genugte Arbeiter Fritz Regener aus Egelitz, Mommenstraße 56, festgestellt werden konnte, gelang es trotz aller Nachforschungen der Polizei sowie der Leitung der kommunikativen Partei und der Unabhängigen noch nicht, die Besonderen des zweiten Toten zu ermitteln. Die Annahme, daß es sich um den Arbeiter Friedrich Genzel aus Berlin W., Waldstr. 1, handelt, hat sich als irrig herausgestellt. Dieser Mann meldete sich gestern bei der Potsdamer Polizei. Sondervernehmung haben sich trotz der Auforderungen der Parteien noch immer nicht die Angehörigen dieses Mannes eingestellt.

Butter hat die amerikanische Woll. Nachdem Ende Juli im Auftrag der American Dairy Cattle Company in Chicago die erste Wollschere der amerikanischen Wollschere in der Wollschere der Wollschere geschehen ist, wurden nunmehr weitere Wollschere in den Spandern der Wollschere zur Verfügung gestellt. Die Verteilung dieser Wollschere erfolgt in den ersten Tagen des Septembers vollständig.

Amerika und die Kriegsschiffe. Der New York Herald läßt sich aus Washington melden, es habe in gewissen Kreisen der Vereinigten Staaten Ueberragung herbeigeföhrt, daß man in dem deutsch-amerikanischen Friedensvertrag wieder von einer Gerichtsverhandlung gegen den früheren Kaiser nach von solchen gegen die anderen Kriegsgeschehnisse gelesen habe. Nun autorisierter Stelle wird nun mitgeteilt, daß Staatssekretär Hughes den Artikel VII des

Wünsche.

Von
Serenus Nivra.

(Nachdruck verboten.)

Marie-Luise ordnete sorgfältig die vielen, eben geleerten Briefe, Karten und Telegramme, die sie, von der Hochzeitsreise heimgekehrt, auf ihrem höchsten, neuen Schreibrücken vorgeordnet hatte. Verwandte, Freunde, Bekannte hatten ihr geschrieben, Schulkameradinnen, welche sie seit Jahren nicht mehr gesehen, hatten sich jetzt wieder gemeldet, hatten von ihrer Heimat erzählt und sandten ihr nun herzlich, warme Wünsche. Was all dem vielen Gerede, die vor ihr lagen, sprach Liebe und Güte, alle schienen sie ihr nichts als Glück der Erfüllung zu gönnen. Es war Marie-Luise, als hätte sie in fragenden, leuchtenden Sonnenblau, als flimmernden und gleisenden Ströme blühenden Lichts vor ihren Augen. Glück, Jubel, Segelheit!

Sie schloß die Augen und atmete tief. Und frisch mit der Hand über die Stirn, als müßte sie sich auf irgendwas berufen. Ja, doch — Konrad war also das Glück, die Erfüllung ihres Lebens. Da stand es ja in all diesen Briefen, sprach aus all diesen ungeheuren Worten. Sie ward nachdenklich. Sonderbar — noch vor kurzer Zeit hatte sie Konrad nicht getannt, hatte nichts von ihm gewußt und nun war er mit einem Male ihres Lebens Inhalt, ihr Glück, ihr Alles geworden. Die da geschrieben hatten, besaupteten es doch, lezten es als selbstverständlich voraus. Auch die Eltern, die Schwägerinnen fanden es, da mußte es wohl so sein! Konnte denn nur sie allein anderer Meinung sein. Sie war ja ein ganz unerschrockenes, junges Ding. Und doch, wenn sie früher von Zukunft und Glück geredet hatte, waren in den sonnenigen Bildern immer ihre Jugendfreunde, welche lächelnde blaue Augen, sein hionder Schopf, seine hünenhafte Gestalt gemeldet. Wie nur hatte Mutter von dieser verschwiegenden Segelheit erfahren, daß sie ihr eines Tages mit energischer Hand hat das übermühten Frisch den linken, dunklen Konrad in ihre Traumlandschaft geholt? — Er sollte nicht in soviel

Sonnenhelle, sein Schatten fiel tief und schwer, und Marie-Luise leuchtende Augen wandten sich trotzig von dem veränderten Bilde. Sehnsüchtig blies sie nach ihrem Freunde, den eiterliche Weisheit und übermäßige Fürsorge auf neuem Weg ins Leben geführt hatte. Im Dämmern des beglückten Tages sah sie ihn dahinschreiten, aus ihrem Sonnenkreis hinweg, schauend und hoch vor dem abendlich flaren Horizont. Bis ihn der dunkle Wald zu sich genommen. Sonnentänzen in den höchsten Ästen hatte sie sich da hilflos und verlassend zurückgemeldet, — aber der dunkle Schatten in ihrem Bilde blieb. Konrad wurde ihr Gatte!

Und nun lagen die Wünsche und Wünsche da und alle sprachen sie ihr von des Lebens Freude und Jubel. „Sobald Wünsche, — wieviel Glück muß da sein! Werde ich es tragen können?“ — Sie fragte es sich leise, bangte, mit einem geduldeten Rädeln um die jungen Lippen, während eine heiße Träne über ihre Wangen glitt.

Jahre nachher.
Marie-Luise ordnete nachlässig die vielen Briefe, Karten und Telegramme, die auf dem Schreibrücken vor ihr lagen. Verwandte, Freunde, Bekannte, alle hatten ihr geschrieben, sie ihr in lieben guten Worten Teilnahme und Mitgefühl zu bezeugen, ihr, die nun alles, was sie wußten, verloren hatte. Denn Konrad war gestorben! — Der Schatten aus dem sonnenhellen Bilde ihrer Jugendträume war verschwunden. Wer ward es nun deshalb wieder sonnig und leuchtend? — In ihrem Erinnern wiederholt. Sie die Gegenwart war anders geworden. Marie-Luise stieg den Kopf in die Hand und besann sich, zum erstenmale nach diesen hastvollen Tagen des fordernden Todes. Dunkel und schwer war Konrad in ihrem Bilde gestanden und war doch das unabänderliche Gesicht gewesen, das schmeigend zu regnen lie im Laufe der Jahre gelacht hatte. Welche Erinnerung ihr gedient? — Und wäre sie dazu berechtigt gewesen, seiner letzten Gesicht gegenüber? Er hatte ja nicht verlassen, keine treue Schuld an ihrem verstorbenen Jugendwollen. Warum er es doch nicht hätte, lange, lange vergessend die Straße entlang gelacht hätte, die der junge Frisch damals unglücklich und vernig auf der Eltern Weisheit hin hatte sehen müssen. Unsonst nach seiner

Mühselig sich gegibt hatte, mit Trost und süßem Willen im Herzen. Wenn er gekommen wäre! — Aber der Gefährte ihrer großen Wägenfrage war nicht mehr zurückgekehrt. Das Leben in der Welt konnte schön und groß sein und hatte des Glücks genug. Wollu heimkommen, wo wo sie ihn selbstgefühlt hatten, weil er zu jung, zu blond und zu lustig gewesen? Wollte sie ihr Schicksal tragen, wie sie es am besten konnte, anders? Wollte sie freize er nicht. — So hatte es sich geübt, daß Marie-Luise vor gemollter Ehre bedrückt geblieben, aber ihre müde und glückselig geworden war.

Nun war Konrad gestorben. Die Menschen behauerten sie um den Verlust dieses guten, stillen Mannes, sie fragten und begeherten es ihr, sie veruchten, sie zu trösten und waren sich und herzlich mit ihr. „Wollte Teilnahme und Mitgefühl, — wie groß muß dein Leid sein! Werde ich es tragen können.“ dachte Marie-Luise und erinnerte sich, daß sie vor Jahren das Gegenstück sich gefragt hatte.

Jetzt gefand sie sich klar und eifrig: Nicht das Glück war es damals geworden, trotz der vielen guten Wünsche, und heute war es nicht das größte Glück, trotz all der Teilnahme und dem Mitgefühl der anderen. Welches hatte sie nicht erfahren. In der Welt, dort, wo der Weg eben und sicher ist, war sie geworden, fern dem leuchtenden, feigen Glück, georgern vor dem tiefsten, schwermsten Leid.

Aber ihre Seele ahnte: Das Leben war an ihr vorbeigegittten und hatte ihr alles verlost. Glück, das heiße, selbstgeschaffene, das wie mit glühenden Händen stürmt an uns gerissen, wenn wir die toise, kluge Wollu endlich erlischen, und Welt, das bitterste und härteste, das uns ich aus selbigen Jubel ins Dunkel, in die Tiefe stürzt.

Und ihr Herz wachte: Der selbes gefühl, nun der hat gelebt — trotz allem. Ihr ward es nicht beschiden. Ihr Weg war eben, sicher und ruhigen gewesen, hatte fernab von jenem gefühl, den ihrer Jugend blonder Konrad geantwortet war, damals an jenem langvergangenen Sommerabend, als sie ihn das letzte Mal gesehen, hoch und schlang vor dem klaren Horizonte, es ihn der dunkle Wald ver-

doner Mattes, nach den drei großen Kämpfen, die ich durchgelebt habe, die Sache aufzugeben. Nach reiflicher Überlegung bin ich inbezug auf den Entschluß gekommen, noch einmal im Entschlußkampf um die Weltmeisterhaft anzutreten. Ich weiß nicht, was man mir in London als Gegner gegenüberstellen wird, der Londoner Manager des Kampfes, Major Bliffen, will aber auch verüben, demnach dazu zu bringen, im nächsten Jahre in der Londoner Albert Hall seinen Weltmeisterstitel noch einmal zu verteidigen. Wenn das gelingt, so will ich meine Pläne auch dementsprechend ändern. Erst aber will ich sehen, wie die Dinge in London gehen. Wenn ich von den dortigen Kämpfen die Überzeugung mit hinwegnehme, daß ich noch in der gleich guten Form bin, in der ich mich befinde, ehe ich nach Amerika ging, so will ich endgültig auf den Gedanken, mich aus dem Ring zurückzuziehen, verzichten. Zunächst gehe ich zur Erholung nach Biarritz, und dann will ich im harten Training mich auf den Kampf gegen den Mann vorbereiten, den England für den nächsten Boxer nach Dempsey hält.

Seit Ausbruch der Grippe. In England prophezeit man gute Aufnahmefähigkeit. Sie wird alljährlich am 8. September in Galesherie feierlich durch den Bürgermeister vom Dorde eines alten Schiffs aus eröffnet, das kein genügend Aufnahmefähigkeit und in besterlicher Beschaffenheit vorhanden. Eine Sterblichkeit, die zeitweise unter den Aufzügen aufgetreten war, hat an diesen guten Umständen nichts geändert.

Bei dem Eisenbahnunfall bei Magiana (Italien) sind neunzehn Personen getötet und 85 schwerer sowie mehr als vierzig Personen leichter verletzt worden. Einer der Schwerverletzten ist bereits gestorben.

Sport der „Saale-Zeitung“.

Halle'scher Schwimmverein von 1902 in Falkenberg.
Am Sonntag traf sich eine Mannschaft des Hall. Schwimmvereins mit den Schwimmern, Kugelwerfer und Langauer Schwimmern in Falkenberg, um den dortigen jungen Verein bei seinem Schwimmfest zu unterstützen. Es gab mit den alten Meistern harte Kämpfe die folgende Ergebnisse hatten: Zehnringerschwimmen 100 Meter: Charlotte Scholz in 1 Minute 46 Sekunden 1. Preis; Juniorenringerschwimmen 100 Meter: Willi Dietrich in 1 Minute 48 Sekunden 3. Preis; Jugendleiter 100 Meter: Erich Schmidt in 1 Min. 24 Sek. 1. Preis; Anablenringerschwimmen 50 Meter: Herb. Wegling in 44 Sek. 1. Preis; Juniorenringerschwimmen 100 Meter: Willi Dietrich in 1 Min. 39 Sek. 1. Preis; Mädchenringerschwimmen 50 Meter: Renate Menzel in 52 Sek. 1. Preis; Herrenringerschwimmen 100 Meter: Rob. Zeller in 1 Min. 42 Sek. 1. Preis; Streckentauchen: Walter Schramm 34 Meter in 41 Sek. 1. Preis; Juniorenringerschwimmen 50 Meter: Ernst Klette in 1 Min. 37 Sek. 1. Preis; Anablenringerschwimmen 50 Meter: Herb. Wegling in 42 Sek. 2. Preis; Jugendringerschwimmen 100 Meter: Erich Schmidt in 1 Min. 45 Sek. 1. Preis.

Rennen zu Baden-Baden.

Donnerstag, den 30. August.
1. Kienlein-Rennen. 35.000 M. 1400 Meter. 1. Geyer (Jenny), 2. Geyhermeister II, 3. Formulus. Tot.: Sieg 50, Platz 15, 16, 13, 10. Ferner liefen: Danst, Pulschin, Gaorita, Mol-dau, Altmair, Ritt Role.
2. Sachsen-Weimar-Rennen. 40.000 M. 2000 Meter. 1. Anzelm (Kaltenberger), 2. Hebediene, 3. Korber. Tot.: Sieg 31, Platz 16, 18, 10. Ferner liefen: Mäuratum
3. Heibelberg-Ausgleich. 32.000 M. 2800 Meter. 1. Quibus (Tarras), 2. Liebhaber, 3. Pericus. Tot.: Sieg 39, Platz 24, 27, 10. Ferner liefen: Jndling, Teita, Hornstift.
4. Jubiläum-Rennen. 70.000 M. 1200 Meter. 1. Alpentz (Kaltenberger), 2. Raitos (Jenny), 3. Summerlin (Kalper). Tot.: Sieg 21, Platz 12, 15, 10. Ferner liefen: Serenata, Hampelmann.
5. Jffesheimer Hürdenrennen. Ausgleich. 30.000 M. 2800 Meter. 1. Finmmar (Gänge), 2. Falke, 3. Don Binico. Tot.: Sieg 51, Platz 31, 22, 10. Ferner liefen: Lauchstein, Hübenau.
6. Pöppeln Linden-Grünnerungs-Jagdrennen. 32.000 M. 4000 Meter. 1. Rombera (Gr. v. Keller), 2. Flicke-der-War, 3. Laftere. Tot.: Sieg 18, Platz 12, 18, 10. Ferner liefen: Solomons Glori.

Ein neuer Weltrekord im Schwimmen. Die bekannte amerikanische Schwimmerin Miss Gretchen verkehrte in Brighton Beach den Weltrekord im 200-Yard-Schwimmen auf 2: 36,2. Den alten Rekord hielt die Stockholmer Olympia-Siegerin Janny Durand-Nielsen mit 2: 37.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung“.

Kein Generalstreik.

Das Blatt „Der Deutsche“ erfährt von unrichtiger Seite, daß die Bemühungen radikaler Elemente, die gegenwärtige politische Hochspannung zur Verwirklichung eines Generalstreiks auszunutzen, nur geringe Aussicht auf Erfolg hätten. Der Deutsche Gewerkschaftsbund werde unter den gegenwärtigen Umständen nicht für einen Streik zu haben sein. Sollen sich das Beispiel auf die besonnene Arbeitererschaft und andere Parteien berufend.

Verbot des Uniformtragens.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgesetz über die Bekämpfung des Uniformtragens der Angehörigen der Wehrmacht besteht. Ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht, denen die Berechtigung zum Tragen der Wehrmachtuniform verliehen worden ist, dürfen hiervon bis auf weiteres nur aus besonderen Umständen Gebrauch machen, die der Reichsanstalt bestimmen wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft und haben den Verlust der Berechtigung zum Tragen der Uniform zur Folge.
Der Wehrmachtuniform trägt, ohne daß ihm die Berechtigung hierzu verliehen worden ist, oder nachdem er diese Berechtigung gemäß Absatz 1 verlor, genossen ist, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Oltwig v. Hirschfeld in Berlin.

Berlin, 30. August. (Eigene Drahtnachricht.) Heute erschienen bei der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums in Berlin die Eltern des Gänners Oltwig v. Hirschfeld

mit ihrem Sohne, mit dem sie in Süddeutschland auf Reisen waren und die sich auf Grund der Zeitungsmeldungen über den Verhaft, der auf ihrem Sohne ruhe, nach Berlin begeben hatten. Es wurde ein Protokoll aufgenommen, worauf die drei Personen entlassen wurden.

Weitere Verhaftung von Verdächtigen.

Heidelberg, 30. August. (Eigene Drahtnachricht.) Wie das Heidelberger Polizeipräsidium bekanntgibt, wurden heute zwei Personen verhaftet, welche im Verdacht stehen, den Mord an Erzbischof begangen zu haben. Das Verbrechen der beiden Verhafteten stimmt ungefähr mit der Personenbeschreibung der Täter überein. Bei beiden wurden über 100.000 Mark Geld und neue Anzüge gefunden, welche sie sich offenbar erst in den letzten Tagen gekauft haben. Wenn gleich noch nicht festgestellt ist, ob es sich um Diebstahl oder die Mörder Erzbischofs handelt, wird der Verdacht, daß das letztere der Fall ist, doch durch verschiedene Umstände verstärkt. Einer der beiden Verhafteten stammt aus Königsberg, der andere aus Spandau. Die Angaben der beiden Verhafteten, welche angeben, am 26. August aus Berlin abgereist zu sein, werden zurzeit von der Heidelberger Kriminalpolizei geprüft. Einer von ihnen unternahm nach der Verhaftung einen Selbstmordversuch, an dessen Ausführung er jedoch verhindert wurde.

Die Bekämpfungsforderungen für Erzbischof.

Ungeheurer Zustrom von Fremden.
Dr. Wieberach, 30. Aug. (Eigene Drahtnachricht.) Für die Bekämpfungsforderungen für den ermordeten Reichsfinanzminister a. D. Erzbischof werden aus der Umgebung von Wiesbaden gewaltige Zustrome von Teilnehmern, insbesondere aus der Rheinpfalz, erwartet. Die Polizeibehörden haben bereits umfassende Vorbereitungen getroffen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Wie bereits gemeldet, wird ein Teil der Reichsregierung an den Bekämpfungsforderungen teilnehmen. Reichskanzler Ebert, der Präsident des Reichstags Lohse, Reichsminister v. Müller sowie mehrere Mitglieder der württembergischen Staatsregierung und zahlreiche Abgeordnete haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die heutigen Massendemonstrationen in Berlin.

Berlin, 30. August. (Eigene Drahtnachricht.) Wie aus von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, wird der Polizeipräsident die für morgen angelegte Demonstration gegen politischen Mord und für die Republik nicht zu verbieten, da nicht zu befürchten ist, daß die Ordnung gefährdet wird. Der Polizeipräsident hat alle Parteien, welche sich an der Demonstration beteiligen, aufgefordert, durch die Ordnung für Ordnung und Ruhe während der Demonstrationen sorgen zu lassen. Die Bannelei wird besonders geschützt werden.

Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 30. August. Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist der Ausnahmezustand in Mitteldeutschland, soweit er noch besteht, mit Wirkung ab 1. September aufgehoben.

Die demokratischen Deputierten an die Reichstagsfraktion.

Dr. Hamburg, 30. Aug. (Eigene Drahtnachricht.) Der Reichsanstalt der Deutschdemokratischen Partei in Hamburg riefte an die demokratische Fraktion des Reichstags eine längere Telegramm, in dem die Forderung auf Erhöhung der Teuerungszulage um 100 Proz. und eine einmalige Entschädigungsumme von 2000 Mill. mit Nachdruck vertreten wird. Die geplante Aufhebung der Zollungunomie und die Regierung schiene jedes Augenmaß für die nicht länger zu ertragende Notlage der Beamten zu fehlen. Die deutsche Beamtenchaft beste vor einer Katastrophe.

Die Lohnbewegung im Bergbau.

In Verfolg der Verhandlungen über die Lohnbewegung im Bergbau vom 26. August haben sich die Arbeitgeber des Kohlenbergbaus gelegentlich der heutigen Beratungen des Reichstagesverhandlungen bereit erklärt, mit den Arbeitnehmern am 1. September zu zentralen Beratungen über die Lohnfrage zusammenzutreten. Es besteht grundsätzliche Bereitwilligkeit, der eingetragenen Teuerung im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten durch entsprechende Lohnerhöhungen gerecht zu werden. Im Hinblick auf die Beschreibungen, die an die Verhandlungen in den einzelnen Bezirken unverzüglich aufgenommen werden.

Erste ordentliche Sitzung des Völkervertrates.

Genf, 30. August. In seiner Eröffnungsrede gelegentlich der heutigen, als der ersten ordentlichen Sitzung des Völkervertrates in Genf, sprach der Vorsitzende Dr. Koo-China u. a. die Hoffnung aus, daß die Beratungen der außerordentlichen Sitzung über Überstufen von Erfolg gekrönt sein möchten. Der Rat behandelte alsdann verschiedene das Saargebiet betreffende Beschlüsse. Er erneuerte auf ein Jahr, bis zum 21. September 1922 die Vollmacht des internationalen Belegierten, der am 20. September nach dem Austritt des Herrn v. Bock ernannt worden war. Der Rat befähigte dann die Ernennung des Kommissionspräsidenten R. A. L. der sich im Urlaub befindet. Generalsekretär der Regierungskommission Morice wurde als Vertreter des Herrn R. A. L. in seiner Eigenschaft als besonderer Mitglied der Regierungskommission befristet. In der Sitzung des Völkervertrates am kommenden Freitag sollen Beschlüsse über die Frage der Eisenbahntransporte von und ins Saargebiet gefaßt werden.

9 1/2 Milliarden Kosten in Oberschlesien.

Dr. Paris, 30. August. (Eigene Drahtnachricht.) Die Internationalisierte Kommission in Osnabrück teilt mit, daß sich die Bekämpfungskosten in Oberschlesien bis zum 1. August dieses Jahres auf 9 1/2 Milliarden belaufen.

Der amerikanisch-deutsche Friede.

Chicago, 30. August. (Eigene Drahtnachricht.) Der Chicago Tribune wird aus Washington gemeldet, daß die Proklamation des Friedensansatzes mit Deutschland nach der Ratifikation des kürzlich abgeschlossenen Friedensvertrages erfolgen werde. Präsident Harding hat das Ver-

trauen, daß der Vertrag von beiden Regierungen ohne Verzögerung ratifiziert werden würde. Er ist über die Art und Weise, in der Generaldirektor Hughes bei Angelegenheit verhandelt, sehr befriedigt. Der Chicago Tribune wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten vor dem Abschluß des Friedensvertrages die Militären befragten, ob ihnen über die Kriegspartei und Schantung die Rechte vorbehalten werden, die allen anderen Militären über die früheren deutschen Kolonien vorbehalten blieben. Die amerikanischen Truppen am Rhein werden bald nach der Ratifizierung des Friedensvertrages zurückgezogen werden. Die amerikanische Regierung möchte nicht, daß Deutschland monatlich große Summen für die Unterhaltung seiner Truppen in den Rheinlanden bezahlen müsse. Außerdem möchte man in Amerika, daß endlich die Amerikaner nach Saule zurückkehren.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die fällige Milliarde Goldmark.

In der heutigen Sitzung des Zentralauschusses der Reichsbank berichtigte der Vorsitzende, Vizepräsident Glanemann, über die Entwidlung der Bank während der letzten vier Wochen und teilte mit, daß die am 31. August fällige Milliarde Goldmark gefaßt sei. Er bemerkte dazu, es habe sich als notwendig erwiesen, aus den Goldbeständen der Reichsbank einen Betrag von 68 Millionen Mark in Golddollars und anderen ausländischen Goldmünzen herzugeben, der sich auf dem Wege nach New York befinde.

Das befriedigende Leipziger Messereschäft.

des Montags hat auch am Dienstag auf der Allgemeinen Wollmarkt in ansehnlich gleichem Umfange abgegangen. Zahlreiche neue Besucher sind eingetroffen, darunter viele Ausländer, so aus Schweden, Holland, Belgien und Nordamerika. Die Zahl der ausgegebenen Einläufe, abgesehen und Ausweise hat 105.000 überschritten. Am Dienstag trafen zum Studium der Messe auch die Vertreter deutscher Handelskammern ein. Auf der technischen Messe hat der Wasserbau vom Sonntag und Montag etwas nachgelassen, die Zahl wirtlicher Interessenten zur Antäufung neuer Verbindungen und zur Aufzählung von Beteiligungen ist dagegen geblieben.

Das neue Kohle-erzeugnis. Der Deutsche Braunkohlenindustrieverband befragt, Vertreter der Verbundwerke über das neue Kohleerzeugnis und die sich aus ihm für die Verbraucher und für den Bergbau ergebenden Folgen zu unterrichten sowie geeignete Vorschläge zur Überwindung übermäßiger Belastungen zu machen. Diese Aufgabe soll in einer Sitzung im Sitzungssaal der Handelskammer zu Halle a. S. am 3. September 1921 vorm. 11 Uhr stattfinden.

Keine Einfuhrkontingente für die diesjährige Frankfurter Herbstmesse. Im Gegensatz zu der bisherigen Verpflichtung hat die Regierung, wie der „Leitfaden“ aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, davon Abstand genommen, für die diesjährige Frankfurter Herbstmesse Einfuhrkontingente auszugeben. Die Gründe sind darin zu suchen, daß die Regierung in der Gewährung von Einfuhrkontingenten für Messereschäfte, zumal bei der häufig wachsenden Zahl derselben, eine Durchsicherung ihrer Einfuhrkontrolle fehlt. Bezüglich der Leipziger Messe wird wegen ihrer historischen Bedeutung die Einfuhrkontingente weiterhin ausgeben werden.

Die Schiffsahrt von Hamburg in Frankfurt a. M. ist jetzt aus einem Ueberflus von 153 Mill. M. (i. B. 0,72) die Ausnutzung einer Dividende von 10 Prozent (9) auf 7 1/2 Mill. M. (6 Mill. M.) Mittelplan vor. Die im Januar dieses Jahres beschlossene Erhöhung des Mittelplans um 1 1/2 Mill. M. wird jetzt durchgeführt. Da die neuen Aktien den Aktionären angeboten werden sollen und zu weichen Kurs, ist nicht bekannt, die Beschäftigung des Betriebes ist, wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, aussehend.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage.)

Produktenmarkt.

Berlin, 30. Aug. (Telegramm.) Am Produktenmarkt war Brotgetreide stetig. Weizen war in prompter Ware von Mühlen nur bei entgegenkommenden Forderungen gefragt, während für spätere Zeit weicher merklich Aufwind beobachtet wurde. Roggen war noch zur Umlage begehrt. Für Oktoberlieferung überzog die Kaufkraft das Angebot. Sommergerste war nur wenig begehrt, aber auch in guten Qualitäten nur wenig angeboten. Geringeres Material lieferte kaum Interesse. Wintergerste war gleichfalls schwach. Kartoffelernte war auf 170-172 Mill. Mark ab Hamburg zu kaufen. Die Nachfrage nach Hafer nach verschiedenen Gegenden war nicht leicht zu befriedigen, jedoch konnten für die eingetroffene Ware nur schwer die letzten Preise erzielt werden. Von Meis sind eine größere Anzahl Dampfer mit La Plata und nordamerikanischem Meis eingetroffen, was die Kaufkraft zurückführt, zumal die Devisen sich abschwächen. Mehl und Kleie waren lukroses Speisebullenfrüchte waren schwer veräußlich. Sonstige Artikel hatten ruhiges Geschäft.

Kaufkraftmarkt.

Berlin, 30. August. (Telegramm.) Weizen- und Roggenkorn drückte sich 21-25, Haferkorn desgleichen 23-25, gebündeltes Stroh 17-19, gebündeltes Rangstroh 19-22, Weizenroh, gelb und trocken 65-68, gelb und trocken 50-54, Ruch 80-85.

Mitliche Produktenpreise.

Berlin, 30. August. (Telegramm.) Weizen märkischer 400-404, mecklenburger 400-402, Roggen märkischer 332 bis 338, mecklenburger 330-337, feigt. Wintergerste 374 bis 382, Sommergerste 440-480 raffig. Hafer märkischer 344 bis 348, feigt. Hafer 340-344, mecklenburger 342-346 feigt. Meis La Plata prompt ab Hamburg 200-202, rote Koblenzangabe prompt ab Hamburg 287-288, Oktober-Jahar ab Hamburg 285-288 matter. Weizenmehl 610 bis 670 rubig. Roggenmehl 400-460 rubig. Weizenmehl feigt. Weizenkleie 235 feigt. Roggenkleie 240 feigt. Raps 565-580, Mählen 5 Mark unter Markpreis. Leinöl feigt. Viktoriaeröl 560-590, kleine Speiseeröl 420-440, Futtereröl 340-360, Petroleum 340-350, Aderbohnen feigt. Widen 320-360, Glauz Lupinen 170-185, gelbe Lupinen 190 bis 210, Ceradella 260-280, Rapsfuchen 240-265, Seinfunden 300-350, Trockenfingel prompt 235, Oktober-Dezember 224 bis 230.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: G. u. h. a. c. a. b. o. r. a. g. e. l. l. a. für den politisch-wirtschaftlichen und den dritten Teil sowie für den Verwaltungsteil: Eugen Brinmann; für Redaktion, Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtmann; für Vermittlung und Gerichte: Dr. Karl Baer; für Sport: Curt Graf; für den Anzeigen-Teil: R. W. Berlin und Druck: Saale-Zeitung, G. m. b. H.